

Beschlüsse und Empfehlungen zu Lehrerbildung von morgen

vom 26. Oktober 1978

Gestützt auf den Expertenbericht "Lehrerbildung von morgen", auf die Ergebnisse der Vernehmlassung bei den Kantonen, Regionen und Lehrerverbänden sowie auf die Anträge ihrer vorberatenden Kommissionen verabschiedet das Plenum der EDK die nachfolgenden Beschlüsse und Empfehlungen zur Weiterentwicklung und Koordination der Lehrerbildung. Die EDK hält fest, dass im Zuge der Arbeiten der Expertenkommission bzw. der Vernehmlassung wesentliche Reformen und eine intensivere interkantonale Zusammenarbeit ausgelöst worden sind. Sie betrachtet es weiterhin als ihre Aufgabe, die Reformen in diesem zentralen Bereich der Bildungspolitik zu unterstützen und aufeinander abzustimmen.

I Beschlüsse

1. Die EDK setzt einen gemeinsamen Ausschuss "Lehrerbildung" der Pädagogischen Kommission (PK) und der Mittelschulkommission (MSK) ein. Der Ausschuss bezweckt einerseits die Bereitstellung von Dienstleistungen (Unterstützung von Reformprojekten) und andererseits die Förderung der Koordination gemäss Art. 3 g des Konkordats vom 29. Oktober 1970. Im einzelnen umfasst der Auftrag des Ausschusses folgende Aufgabenbereiche:
 - a. Beratung in bezug auf Dokumentation und Information: Sammeln von Dokumenten über den Stand der Lehrerbildung in der Schweiz; Sicherstellen des Informationsaustausches zwischen Verantwortlichen in Projekten der Lehrerbildungsreform; Analysieren interkantonale auftretender Probleme.

Eine diesbezügliche Dokumentationsstelle soll in die Lage versetzt werden, diese Aufgabe wahrzunehmen, d.h. eine aktive Sammelpolitik und Verbreitung von relevanten Informationen im Bereich der Lehrerbildung zu betreiben.
 - b. Forschungsanregung: Anregen wissenschaftlicher Grundlagenuntersuchungen und Begleitforschungen zu Themen wie Berufsbild und Qualifikationen des Lehrers, didaktische Formen in der Lehrerausbildung usw. sowie zu laufenden Reformprojekten.
 - c. Animation und Beratung: Unterstützen der interkantonalen Zusammenarbeit bei der Lehrplanentwicklung; Veranlassen von Studien und Foren zu allgemein interessierenden Problemen aus Reformprojekten; Beraten der Kantone, der schweizerischen Lehrerbildungsorganisationen und einzelner Schulleitungen in Fragen der Planung, Durchführung, Evaluation und Koordination von Ausbildungsreformen.

Im Rahmen des Budgets und des Stellenplans wird die DSK prüfen, wie und wo in Verbindung mit dem Auftrag des Ausschusses die Stelle eines wissenschaftlichen Beauftragten zu schaffen sei.

2. Der Ausschuss "Lehrerbildung PK/MSK" wird beauftragt, anknüpfend an bestehende Vorarbeiten (z.B. im LEMO-Bericht), bis Ende 1980 Modellvorschläge für die Verbesserung und Koordination der Lehrerbildung für die Sekundarstufe I sowie Empfehlungen zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Lehrerbildungsinstitutionen vorzulegen.
3. Die EDK ist bereit, auf Gesuche von schweizerischen Lehrerbildner-Organisationen um Mitfinanzierung eigenständiger Entwicklungsarbeiten im Sinne der Empfehlungen "Lehrerbildung von morgen" einzutreten.
4. Die EDK bekräftigt ihren Willen, Massnahmen für die Förderung der Lehrerfortbildung zu unterstützen und stellt in ihrem Budget wie bisher finanzielle Mittel für interkantonale Dienstleistungen und Tagungen zur Verfügung. Die EDK beauftragt ihre Pädagogische Kommission, die Fragen der Lehrerfortbildung in Zusammenarbeit mit den betreffenden Organen weiterzuverfolgen.

II Empfehlungen

"Verbesserung und Harmonisierung der Lehrerbildung in der Schweiz" war die Absicht, unter welcher 1970 die Arbeiten der Expertenkommission "Lehrerbildung von morgen" in Gang gesetzt wurden. Die Zielsetzung ist in diesem Bereich der schweizerischen Bildungspolitik nach wie vor dieselbe und wird auch in der Zukunft mit Nachdruck verfolgt werden müssen.

Verbesserung bedeutet hier, einerseits einen gewissen Rückstand der Lehrerbildung gegenüber den gewandelten Anforderungen der modernen Schule und gegenüber den heutigen Erkenntnissen der Erziehungswissenschaften zu verringern, anderseits die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die künftige Lehrerausbildung in höherem Masse der Weiterentwicklung unseres Schulwesens dient.

Harmonisierung der kantonalen Schulwesen ist die erklärte Zielsetzung der EDK. Das hat für den Bereich der Lehrerbildung insofern seine besondere Bedeutung, als die Lehrerbildung innerhalb der Bildungspolitik eine Schlüsselstellung einnimmt: Jede Schulreform muss sich in verbessertem Unterricht auswirken und vom Lehrer getragen werden; Lehrerbildungsstätten sind vor allem in der inneren Schulreform die wirksamsten "Multiplikatorenstellen". Zudem sind die Lehrerbildungsanstalten bzw. deren Dozenten wesentlich an der Entwicklung und kritischen Überprüfung unseres Schulwesens beteiligt. Das Ziel der Harmonisierung der Lehrerbildung ergibt sich zudem aus dem Anliegen der interkantonalen Anerkennung der Studienabschlüsse, wie dies im EDK-Konkordat von 1970 gefordert wird.

Folgende zentrale Leitideen bestimmen die gegenwärtigen Reformen der Lehrerbildung und begründen die nachstehenden Empfehlungen:

- die "Professionalisierung", d.h. eine verbesserte, dem Erkenntnisstand der Wissenschaft entsprechende und für den Lehrerberuf spezifische Ausbildung, verbunden mit einer Anhebung des Ansehens in der Gesellschaft;
- die "Verbesserung und Erweiterung des Praxisbezugs", d.h. die wechselseitige Beeinflussung und kritische Durchleuchtung von wissenschaftlicher Theorie und Schulpraxis in der inhaltlichen und methodischen Gestaltung der Lehrerbildung - aber auch von Schulpraxis und "Lebenspraxis" im Sinne der die Schule umgebenden und tragenden Welt (Gesellschaft, Arbeitswelt, soziale Fragen usw.);
- die "Gleichwertigkeit aller Lehrerbildung", d.h. die Verankerung der Lehrerbildung im Bewusstsein der grundsätzlich jeder Lehrertätigkeit gemeinsamen anthropologischen und pädagogisch-psychologischen Grundlagen - und damit verbunden eine Annäherung der Ausbildungsqualität bzw. eine Verringerung der ausbildungs- und schulstufenbedingten Prestige-Differenzen zwischen den einzelnen Lehrerkategorien;
- die "Individualisierung der Ausbildungsprofile", d.h. die ausbildungsmässige Entsprechung zum Berufsbild eines flexibel organisierten und vielfältigen Aufgaben verpflichteten Lehrkörpers in Form teilweise individualisierter Ausbildungsprofile und eines vielseitigen Angebots an Weiterbildung.

In diesem Sinne erlässt die EDK an die Kantone folgende Empfehlungen:

1. Die Allgemeinbildung des Lehrers hat Maturitätsniveau zu erreichen. Auch eine pädagogisch-sozialwissenschaftliche sowie eine musisch-kreative Akzentuierung des Bildungsprogramms muss als Allgemeinbildung im Sinne der Hochschulreife anerkannt werden, sofern ein hohes intellektuelles Leistungsniveau und Ausgewogenheit (gemäss Art. 7 der MAV) gewährleistet sind. Der zeitliche Umfang der Allgemeinbildung beträgt im Anschluss an die obligatorische Schulzeit 4 Jahre.
2. Die Berufsbildung der Lehrer aller Stufen vollzieht sich in einem System von vier, je eigenständigen, aber aufeinander abgestimmten Elementen: Allgemeine und stufenspezifische Grundausbildung, Berufseinführung, Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung. Diese bilden eine Einheit im Sinne des Gedankens der rekurrenten Bildung. Darin kommt der Selbstverantwortung und dem ganzheitlichen Anspruch des Lehrers als lernender Mensch grosse Bedeutung zu.
3. Die Grundausbildung kann auf zwei verschiedenartigen, aber gleichwertigen Wegen erworben werden, auf
 - a) dem seminaristischen Weg,
 - b) dem maturitätsgebundenen Weg.

Der zeitliche Umfang der beruflichen (pädagogischen) Grundausbildung im engeren Sinne ist bei beiden Ausbildungswegen gleich gross und entspricht insgesamt der Dauer von mindestens 2 Jahren.

4. Der Hochschulzugang für die Absolventen des seminaristischen Weges ist im Sinne einer Öffnung des Verständnisses von "Hochschulreife" zu gewährleisten.
5. Die Lehrerbildung für alle Stufen und Schultypen ist grundsätzlich gleichwertig zu gestalten. Dies bedeutet weder eine inhaltliche noch eine zeitliche Gleichschaltung aller Ausbildungsgänge zum Lehrerberuf, aber verlangt nach einer inhaltlich teilweise gemeinsamen und in der Dauer angenäherten Berufsausbildung des Lehrers. Die Gleichwertigkeit der Lehrerbildung kann durch die allgemeine Grundausbildung an gemeinsamen Lehrerbildungsinstitutionen oder durch gemeinsame bzw. koordinierte Lehrpläne gefördert werden.
6. Den vielfältigen Aufgaben der Lehrer in der modernen Schule und den unterschiedlichen persönlichen Interessen der Lehrerstudenten und Lehrer entspricht die Möglichkeit einer teilweisen Individualisierung der Ausbildungsprofile. Die persönliche Akzentsetzung in der Grundausbildung besteht in erster Linie in der exemplarisch vertieften Durchdringung eines Fachbereichs. In der Weiterbildung schliesslich erfolgt eine Qualifizierung für Spezialfunktionen innerhalb des Lehrkörpers am Schulort oder im Rahmen kantonaler Aufgaben. Dabei sind das Prinzip der Gleichwertigkeit aller Lehrerbildung und die Beschränkung auf nachgewiesene Bedürfnisse des Schulsystems zu beachten.
7. Die Lehrerausbildung muss eine Öffnung für die Probleme der Gesellschaft und insbesondere der Arbeitswelt erfahren. Der Ausbildungsweg und die Berufstätigkeit des Lehrers bergen die Gefahr einer verengten Lebenserfahrung in sich. Neben dem Einbezug gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Fragen im Rahmen der Allgemeinbildung ist diesem Problem durch ausgedehnte Betriebs- und Sozialpraktika zu begegnen.
8. Die Reform der Lehrerbildung verlangt in erster Linie auch eine Verbesserung der Aus- und Fortbildung der Lehrerbildner sowie eine praxis- und wissenschaftsorientierte Ausweitung ihres Pflichtenhefts. Der qualifizierten Ausbildung von Lehrerbildnern auf Hochschulebene ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken, insbesondere auch der Weiterbildung von bewährten Lehrern aller Stufen zu Lehrern der erziehungswissenschaftlichen Fächer. In Verbindung damit sollten berufsbegleitende Weiterbildungsgänge für Übungs- und Praktikumslehrer angeboten werden. Die spezifische Fortbildung für Lehrerbildner, auch für Seminarlehrer im Bereich der allgemeinbildenden Fächer, ist auszubauen. Neben der Lehrtätigkeit in der Grundausbildung sollen die Lehrerbildner sich vermehrt auch in der Fort- und Weiterbildung sowie an Beratungs-, Forschungs- und Entwicklungsaufgaben der Schule beteiligen. Bei der Festlegung des Pflicht-Lehrpensums von Lehrerbildnern soll diese anspruchsvolle Funktion berücksichtigt werden.

9. Im übrigen wird den Kantonen empfohlen, bei der Planung und Durchführung ihrer Lehrbildungsreformen den "Vorschlag bereinigter Empfehlungen" im Auswertungsbericht zur Vernehmlassung (Informationsbulletin 12, S. 37-49) zu berücksichtigen.

Plenarversammlung vom 26. Oktober 1978

La formation des maîtres de demain

du 26 octobre 1978

S'appuyant sur le rapport de la commission d'experts intitulé "La formation des maîtres de demain", sur les résultats de la consultation effectuée dans les cantons, les régions et auprès des associations d'enseignants, ainsi que sur les motions des différentes sous-commissions, l'assemblée plénière de la CDIP adopte les résolutions et recommandations figurant ci-après, en vue du développement et de la coordination de la formation des maîtres en Suisse. La CDIP a constaté que déjà les travaux de la commission d'experts, de même que la consultation, avaient suscité des réformes importantes, ainsi qu'une fructueuse collaboration intercantonale. Elle considère comme son devoir d'encourager les réformes dans le domaine de la politique de l'éducation, et d'en assurer la concordance.

I Résolutions

1. La CDIP crée un "Groupe de travail" pour la formation des maîtres qui réunira des membres de la Commission pédagogique et de la Commission de l'enseignement secondaire. Ce groupe de travail aura pour but, d'une part, la mise en place de services destinés à orienter et à appuyer les projets de réforme et, d'autre part, le développement de la coordination dans ce domaine, au sens de l'art. 3 g du Concordat du 29 octobre 1970. Les différentes tâches qui lui incombent sont les suivantes:

- a. Orientation sur les sources d'information et de documentation: Réunir des documents sur la situation de la formation des maîtres en Suisse; assurer les échanges d'informations entre les différents projets de réforme; analyser les problèmes qui se posent sur le plan intercantonal.

Un Centre de documentation approprié doit être suffisamment équipé pour mieux assumer encore cette tâche, c'est-à-dire rassembler systématiquement et diffuser largement des informations qui relèvent du domaine de la formation des maîtres.

- b. Promotion de la recherche: Encourager la recherche fondamentale et l'encadrement scientifique des recherches dans des domaines tels que le rôle du maître, les qualifications du maître, les aspects didactiques de la formation du maître, etc., ainsi que les projets de réforme en cours.
- c. Animation et conseil: Promouvoir la coopération intercantonale pour l'élaboration des plans d'études; organiser des études et des séminaires sur les principaux problèmes touchant les projets de réforme; conseiller les cantons, les organismes pour la formation des maîtres ainsi que les directeurs d'écoles sur des questions de planification, de réalisation, d'évaluation et de coordination des réformes.

Dans le cadre des budgets et de l'organigramme, la Commission des secrétaires généraux examinera les modalités d'une éventuelle création d'un poste de chargé de recherches, en relation avec le mandat du groupe de travail.

2. Le "Groupe de travail pour la formation des maîtres" de la CP et de la CES est chargé, à la suite des travaux déjà entrepris (entre autres pour le rapport "Formation des maîtres de demain"), de présenter d'ici fin 1980 des projets avec des variantes visant à améliorer et à coordonner la formation des maîtres au niveau du premier cycle secondaire. Sa mission sera également de promouvoir la coopération entre les différentes institutions pour la formation des enseignants.
3. La CDIP est prête à se pencher avec sollicitude sur les demandes d'organisations suisses pour la formation d'enseignants, pour des moyens de co-financement de travaux autonomes, au sens des recommandations du rapport "Formation des maîtres de demain".
4. La CDIP confirme sa volonté d'appuyer les mesures visant à promouvoir le perfectionnement des enseignants, et se fait fort de mettre à disposition, comme par le passé, les moyens budgétaires nécessaires pour des journées d'études et autres prestations à caractère intercantonal. La CDIP charge la Commission pédagogique de suivre avec les organes concernés les problèmes du perfectionnement des enseignants.

II Recommandations

Au début de ses travaux, en 1970, la commission d'experts "Formation des maîtres de demain" s'est donné pour objectif l'amélioration et l'harmonisation de la formation des enseignants en Suisse. Cet objectif a conservé son importance et devra être poursuivi de manière tout aussi assidue à l'avenir.

Améliorer signifie rattraper un certain retard de la formation des maîtres à l'égard des nouvelles exigences de l'école moderne et des connaissances scientifiques actuelles et par ailleurs créer les conditions nécessaires pour que la formation des maîtres de demain serve le développement de l'école.

L'harmonisation des systèmes scolaires cantonaux est un objectif principal de la CDIP. Elle a une incidence particulière sur la formation des enseignants puisque celle-ci occupe une position-clé au sein de la politique de l'éducation: chaque réforme scolaire doit finalement se traduire par un enseignement amélioré et elle doit être portée par les maîtres. Les institutions pour la formation des enseignants jouent le rôle de multiplicateurs dans le domaine de la réforme interne. Par le truchement de leurs professeurs elles contribuent décisivement au développement et à l'examen critique de notre système scolaire. L'harmonisation de la formation des enseignants a pour corollaire les recommandations contenues dans l'art. 3 e) du Concordat de la CDIP sur la coordination scolaire, qui stipulent "la reconnaissance sur le plan intercantonal des certificats de fin d'études et des diplômes obtenus par des formations équivalentes".

Les idées forces principales qui régissent les réformes actuelles de la formation des maîtres et de qui découlent les recommandations subséquentes sont les suivantes:

- La "professionnalisation", c'est-à-dire une formation améliorée spécifique au métier d'enseignant qui correspond aux connaissances actuelles de la science et qui va de pair avec une augmentation du prestige de l'enseignant dans la société;
- L'"amélioration et l'extension de l'aspect pratique", c'est-à-dire non seulement l'influence réciproque et l'examen critique de la théorie scientifique et de la pratique scolaire dans le domaine didactique et méthodique de la formation, mais aussi l'interrelation entre pratique scolaire et "expérience de la vie" dans le sens de l'entourage social de l'école (société, monde du travail, questions sociales, etc.);
- L'"équivalence de toute formation d'enseignant", c'est-à-dire la prise de conscience des fondements anthropologiques et psycho-pédagogiques communs et inhérents à toute activité d'enseignement et son pendant, le rapprochement des différentes qualités de la formation, notamment la réduction des différences de prestige entre les différentes catégories d'enseignants;
- L'"individualisation des profils de formation", c'est-à-dire des profils de formation partiellement adaptés à l'individu et un éventail varié de possibilités de formation continue qui répondent au concept d'un corps enseignant flexible et diversifié.

En vertu de ces principes la CDIP adresse à ses cantons-membres les recommandations suivantes:

1. La formation générale du maître doit atteindre le niveau de la maturité. Même un programme axé sur les disciplines socio-pédagogiques autant que sur les disciplines artistiques et les activités créatrices doit être reconnu comme un programme de formation générale dans le sens de la maturité nécessaire aux études universitaires, dans la mesure, bien entendu, où il est équilibré et où il garantit des capacités intellectuelles d'un niveau élevé (art. 7 ORM). La durée de la formation générale qui fait suite à la scolarité obligatoire est de 4 ans.
2. La formation professionnelle des enseignants de tous les degrés comporte quatre éléments dont chacun est distinct mais qui s'impliquent l'un l'autre. Ces étapes sont les suivantes:
 - a) la formation de base générale et la formation spécifique à un degré
 - b) la phase d'initiation à l'enseignement
 - c) le perfectionnement
 - d) la formation continue

Elles constituent une unité dans le sens de l'idée de formation récurrente. La responsabilité personnelle du maître ainsi que sa disponibilité intellectuelle générale revêtent ici une grande importance.

3. La formation de base peut être acquise par deux filières qui, bien que distinctes, sont équivalentes:
 - a) la filière de l'école normale
 - b) la filière de la maturité

La durée de la formation (pédagogique) de base professionnelle au sens strict du terme comporte dans son ensemble au minimum 2 ans.

4. Il faut garantir l'accès à l'université à tous ceux qui empruntent la filière de l'école normale par un élargissement du concept de la "maturité universitaire".
5. Il faut donner aux enseignants de tous les degrés et de tous les types d'enseignement une formation équivalente. Ce qui ne veut pas dire qu'il faille uniformiser le contenu et la durée de toutes les voies de formation à la profession enseignante. Cela signifie par contre que tous les enseignants devront recevoir une formation professionnelle en partie commune du point de vue du contenu et que, pour ce qui est de la durée de cette formation, les écarts en soient réduits. L'équivalence peut être atteinte si la formation de base générale est dispensée dans les établissements de formation communs ou par des plans d'études communs, respectivement coordonnés.
6. Aux différentes tâches des enseignants dans une école moderne et aux penchants personnels variés des étudiants et des enseignants correspond la possibilité d'individualiser partiellement les profils de formation. Dans la formation de base l'étudiant peut avant tout mettre l'accent sur un domaine d'études qu'il pénètre de façon particulière et exemplaire. Dans la formation continue intervient la qualification pour des fonctions spécialisées au sein du corps enseignant, dans l'école ou dans le cadre d'activités cantonales. A cet égard, il faudra se conformer au principe de l'équivalence de toute formation d'enseignants et aux besoins de l'organisation scolaire.
7. Il faut que la formation des maîtres s'ouvre aux problèmes de la société et notamment du monde du travail. La formation et la carrière de l'enseignant comportent un danger: celui d'un manque d'expérience et de maturité. Il faut y parer en insérant dans le programme de formation générale l'étude de questions économiques et sociales, et en organisant des stages de travaux pratiques prolongés dans l'économie, l'administration et les services sociaux.
8. La réforme de la formation des maîtres implique également l'amélioration de la formation et du perfectionnement des formateurs de maîtres dont le cahier de charges doit comporter des disciplines pratiques et scientifiques. Il faut consacrer une attention particulière à une formation qualifiée des formateurs au niveau universitaire, notamment aussi à la formation continue de maîtres expérimentés de tous les degrés pour devenir des formateurs dans les disciplines psycho-pédagogiques. Les mesures doivent être complétées d'une formation continue à temps partiel pour les maîtres de méthodologie et de stages pratiques. Enfin, il faut instaurer des cours de perfectionnement spécifiques dans les disciplines générales pour les enseignants d'écoles normales. Les formateurs de maîtres doivent également se consacrer de plus en plus - à côté de leur tâche normale qui consiste à

dispenser une formation de base - à des tâches annexes dans le domaine de l'initiation des jeunes enseignants, de la recherche et de projets de développement de l'école. Ces fonctions importantes doivent être prises en considération dans l'établissement des cahiers des charges des pensums obligatoires des formateurs.

9. Enfin, il est recommandé aux cantons qui se préoccupent de la planification et de la réalisation de réformes dans le domaine de la formation des enseignants de tenir compte du Projet d'amendement des recommandations pour la formation des maîtres de demain. (cf. "Evaluation de la consultation sur le rapport formation des maîtres de demain", Bulletin de la CDIP no 12b, mars 1978, p. 41 - 54.)

Assemblée plénière du 26 octobre 1978.